Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

30.9.1864 (No. 230)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. September.

Nr. 230. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Telegramme.

† **Wien,** 29. Sept. Die „Oesterreich. Ztg." erfährt von kompetenter Seite, daß alle Gerüchte über die Bemühungen Lord Clarendon's und über die Haltung Oesterreichs gegenüber der französisch-italienischen Konvention bloße Kombinationen seien. Lord Clarendon sei bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenn er gleich mit seinem hiesigen Besuch wichtige politische Zwecke verfolgt. Was die Konvention betrifft, so sei dieselbe der hiesigen Regierung noch gar nicht bekannt gegeben worden.

* **Turin,** 28. Sept. Die „Turin. Ztg." meldet, daß die Eröffnung des Parlaments bis auf den 24. Oktober vertagt worden sei, um dem neuen Kabinet Zeit zu lassen, sich zu bilden.

Deutschland.

München, 28. Sept. Der Beitritt Bayerns zu dem erneuten Zollverein wird von der „Bayer. Ztg." in offiziöser Weise also angekündigt:

Da die in Prag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen einen langsamern Verlauf zu nehmen scheinen, als früher vorausgesetzt worden war, hat die bayerische Regierung sich entschlossen, im Einverständniß mit der k. württembergischen Regierung und gemeinschaftlich mit derselben sofort in Verhandlungen über ihren Beitritt zu dem erneuerten Zollverein einzutreten. Es ist demnach entsprechende Weisung an die k. Gesandtschaft in Berlin erlassen und der bayrische Kommissär zu den fraglichen Verhandlungen bereits ernannt und mit Instruktion versehen worden. Indem die bayrische Regierung die bisher für ihren Beitritt aufgestellte Vorbedingung, nämlich die Erzielung eines förmlichen Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen über die Erneuerung, beziehungsweise Erweiterung des Vertrages vom 19. Febr. 1853, nicht länger festhält, glaubt sie einerseits von der Erwartung ausgehen zu dürfen, daß bei den bereits im Zuge befindlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen ein entsprechendes Einverständniß erzielt werden wird, während andererseits eine Fortdauer der Ungewißheit, welche bisher bezüglich der Erneuerung der Zollvereins-Verträge obwaltete, mit den auf bayrischer Seite wahrzunehmenden Interessen nicht als vereinbar erscheinen würde.

Nürnberg, 26. Sept. Der Abgeordnete K. Crämer aus Doos hat, von vielen Seiten, namentlich von Landtags-Abgeordneten aus verschiedenen Kreisen des Königreichs dazu aufgefordert, eine öffentliche Einladung zu einer am 29. hier zu haltenden Versammlung, worin der Regierung die aus dem verzögerten Beitritt zum neu zu bildenden Zollverein erwachsenden Gefahren „nochmals aus dem Munde des Volks zu Gehör geführt" werden sollen, erlassen.

Darmstadt, 27. Sept. Die „Darmst. Ztg." meldet, daß der Großherzog vorgestern dem k. preußischen Geh. Legationsrath v. Wentzel eine besondere Audienz ertheilt, und aus dessen Händen das Schreiben entgegengenommen hat, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines k. preußischen Ministerresidenten am großh. Hofe beglaubigt worden ist.

Kassel, 26. Sept. (Wes.-Ztg.) Bei der auf heute nach Berlin einberufenen Zollkonferenz ist Kurhessen nicht vertreten. Der Direktor der Hauptstaatskasse, Bode, welcher mit der Vertretung beauftragt war, ist noch nicht von hier abgereist. Wie wir vernehmen, wurde ihm, als er sich allerhöchsten Orts abmelden wollte, die Weisung: hier zu bleiben, da er wegen seiner anderweiten Dienstgeschäfte unabkommlich sei. Ob eine andere Persönlichkeit nunmehr zur Theilnahme an der Zollkonferenz beauftragt werden wird, darüber ist noch nichts ruchbar geworden.

Leipzig, 27. Sept. (D. Allg. Ztg.) Das gestrige Festmahl liberaler Parteigenossen im Tivoli zählte etwa 300 Theilnehmer von hier und auswärts, auch von außerhalb Sachsens, und verlief in gehobener Stimmung und unter zahlreichen Toasten. Den Vorsitz führte Hr. M. Lorenz von hier.

Oldenburg, 26. Sept. (Oldenb. Ztg.) Unser Großherzog ist vorgestern im Park von Rastede mit dem Pferde gestürzt, hat jedoch glücklicher Weise, einige unerhebliche Quetschungen abgerechnet, keine Verletzung davongetragen. In Anlaß dieses Vorfalls ist die heutige Audienz ausgefallen und das Staatsministerium zum Großherzog nach Rastede berufen.

Kiel, 26. Sept. (Kiel. Ztg.) Das akademische Konsistorium hatte bei der österreichischen und preußischen obersten Zivilbehörde den Antrag gestellt, das ausgezeichnete Museum vaterländischer Alterthümer zu reklamiren, welches in Flensburg aus schleswig'schen Funden angesammelt worden war und beim Beginn des Krieges von den Dänen beseitigt worden ist. Die oberste Zivilbehörde hat hierauf die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß sie in Wien Schritte gethan habe, um bei den Verhandlungen die Zurückerstattung der genannten schönen und werthvollen Sammlung zu erwirken.

* **Berlin,** 28. Sept. Die „Provinzialkorr." schreibt heute:

Die Friedensverhandlungen haben auch in der letzten Zeit nur langsame Fortschritte gemacht. Die Schuld der Verzögerung fällt lediglich den Dänen zur Last. Die preußische und die österreichische Regierung sehen sich hiernach genöthigt, alle Mittel anzuwenden, welche Dänemark zu einer Beschleunigung des Friedenswerkes veranlassen können, und namentlich die große Milde, welche sie bisher Dänemark gegenüber in der Handhabung der Waffenstillstands-Bedingungen geübt und welche die dänischen Behörden theilweise nur zu Uebergriffen gemißbraucht haben, einer strengern Praxis weichen zu lassen. Bereits hat der Militärgouverneur von Jütland einige Maßregeln getroffen, welche dazu bestimmt scheinen, in Jütland und in ganz Dänemark das allzu rasch geschwundene Bewußtsein einer feindlichen Okkupation wieder aufzufrischen. Hoffentlich werden die gethanen Schritte ausreichen und die Sieger nicht genöthigt werden, behufs baldiger Erreichung eines wirklichen Friedens noch ernstern Gebrauch von den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu machen.

Ueber die Prager Konferenzen sagt das ministerielle Blatt:

Die gegenwärtig in Prag stattfindenden vorläufigen Berathungen zwischen einem preußischen und einem österreichischen Kommissär scheinen dahin zu führen, daß, wenn auch bei den von Oesterreich seither festgehaltenen Grundsätzen der Handelspolitik eine wirkliche Zolleinigung noch in eine ungewisse Zukunft gestellt bleiben muß, doch mannigfache sehr erhebliche Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein schon in nahe Aussicht genommen werden können.

◇ **Berlin,** 28. Sept. Die zum 26. September nach Berlin berufene Zollkonferenz hielt gestern und heute Sitzung. An den Berathungen derselben nahmen die Vertreter von Hessen-Darmstadt und Nassau bereits Theil. Auch Württemberg und Bayern haben nunmehr ihren Beitritt zu den Zollverträgen vom 28. Juni und 11. Juli hier erklären lassen. Die Bevollmächtigten beider Staaten werden wahrscheinlich morgen in Berlin eintreffen, um sich an den Konferenzverhandlungen zu betheiligen. — Gestern Abend ist der Ministerpräsident v. Bismarck aus der Provinz Pommern hier wieder angekommen. Derselbe war heute Mittag zum Vortrag bei Sr. Maj. dem König und wohnte dann der Abschiedsaudienz bei, welche Se. Majestät dem bisherigen brittischen Botschafter am hiesigen Hofe, Sir A. Buchanan, ertheilte. — Heute Abend um 7½ Uhr wird der König nach Baden-Baden abreisen. — Vorgestern Abend ist der Militärgouverneur von Jütland, Generalleutnant Vogel v. Falckenstein, aus Jütland hier angekommen. Derselbe hatte gestern Besprechungen mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg. Auch der Zivilkommissär für Jütland, Prinz von Hohenlohe, befindet sich in Berlin. — Der Oberbefehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps, General der Infanterie v. Werder, ist heute von hier wieder nach Posen abgereist.

Wien, 25. Sept. Der Kaiser, in Begleitung des Großherzogs Ferdinand von Toskana, des Kronprinzen Albert von Sachsen, des Prinzen Theodor von Bayern, und des Generaladjutanten Grafen Crenneville, hat sich heute Nachmittag mit dem Kurierzug der Westbahn vom Penziger Bahnhof nach Ischl begeben. — Der „Prager Zeitung" meldet man: „Es soll wirklich ein doppeltes Budget, nämlich für 1865 und 1866, dem Reichsrath vorgelegt werden. Es dürfte dann, heißt es weiter, der zweitnächste Reichsrath (1866) ein engerer werden, um alle die umfangreichen, auf eine durchgreifende Justizorganisation sich beziehenden Gesetzentwürfe zu erledigen."

Wien, 26. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Die Verhandlungen in Prag, soweit sie den Zollverein betreffen, sind einstweilen beendet; die Resultate liegen augenblicklich bereits den betreffenden Fachministerien zur Prüfung vor; die beiderseitigen Bevollmächtigten verlassen aber Prag begreiflicher Weise nicht, bis sie im Stand gewesen, über die etwa noch geltend zu machenden Bedenken ihre Ansichten auszutauschen und auf Grund der neuen Instruktionen zu einer definitiven Vereinbarung zu gelangen. Ueber den politischen Theil der Zollfrage werden die Verhandlungen in Berlin geführt und an eine Beendigung derselben noch vor dem 1. Okt. wird auf keinen Fall zu denken sein.

Unsere Blätter lassen den sächsischen Premier, Hrn. v. Beust, gestern mit dem Grafen Rechberg nach Schönbrunn zum Kaiser fahren. Hr. v. Beust ist auch heute nicht allein noch nicht hier, sondern es ist noch nicht einmal ganz sicher, daß er den

---

*Kg. Elfhundert Pfund.

(Fortsetzung aus Nr. 229.)

Mir wurde ganz weh um's Herz, wie ich Käthchen so fortplappern hörte von dem Heinrich Thompson und seinem Onkel; ich brachte aber nicht Muth genug zusammen, um ihr von dem Trubel daheim zu sagen, eben jetzt in der ersten Freude des Heimkommens zu uns. Wir sagten ihr denn also eines Nachmittags, es solle eine Kirchenversammlung stattfinden, und da ich zu der Gemeinde seit einigen Jahren mich hielt, um meinen Kindern ein Beispiel zu geben, so ging ich hinüber, um Herrn Ambery und Rebekka nach der Kirche zu begleiten.

Daß Herr Corbett nicht zugegen war, versteht sich; dagegen war mehr als Einer da, den er mit seiner Gleißnerei und Sanftthuerei gewonnen hatte, und mit seinem feinen versteckten Lästergezüngel gegen Herrn Ambery. Rebekka und ich setzten uns ganz hinten in der Kirche hin, und das Gesicht hatte sich mein armes Kind mit einem dicken Schleier verdeckt. Der Herr aber nahm seinen gewöhnlichen Platz unter den Kirchenältesten, denen der junge Pfarrer vorsaß, gerade unter der Kanzel, von der er der Gemeinde mehr als dreißig Jahre das Wort der Lehre und des Trostes gebracht hatte. Der Anblick schon seines weißen Hauptes, zitternd und gebeugt vom Alter, und nicht von Unehre, hätte sie bitter sich schämen machen sollen, und ich sah auch Mehrere, die selber schon in Jahren vorgerückt waren, eine oder zwei Minuten die Hände vor's Gesicht halten, als sprächen sie leis' ein zweites Gebet nur seinetwegen.

Nachdem all' das gewöhnliche Vorgeschäft abgethan war, gab's eine lange unheimliche Stille, daß uns Allen das Herz zum Ersticken und Zerspringen klopfte und bebte, derweil wir die Augen unverwandt auf unserm jungen Pastor hatten. Man konnte ihn zittern sehen, konnte die dicken Tropfen hell schimmern sehen, wie sie ihm durch die Finger der Hand, die er vor die Augen hielt, quollen; konnte fast die gemurmelten Worte hören, die ihm auf die Lippen wollten und vor lauter Schluchzen ihm wieder in's Herz hinabgedrückt wurden. Jedes von uns, Rebekka ausgenommen, schaute den Mann mit Bangen an, und ein Seufzer, der wie schwere Wehklage klang, drang hallend durch die Kirche, als er die zitternde Hand nach dem alten Pfarrer ausstreckte.

„Brüder!" rief er, „ich kann nicht! kann nicht! Ihr heißet mich zu Gericht sitzen über einen Vater . . . . Gott weiß, ich habe Herrn Ambery als einen Vater, einen hochverehrten, angesehen. . . . Wählet Jemanden aus Euch, der diese Stelle einnehme!"

Er stand im Reden auf, schritt in das Schiff hinunter und setzte sich in den Pfarrstuhl, wo in vorigen Jahren Frau Ambery ihres Mannes Lehren zugehört hatte. Es rührte und regte sich in der bewegungslosen Gestalt neben mir, und ich sah Rebekka Einen schnellen Blick nach des jungen Pfarrers abgewandtem Gesicht hinüber thun. Die Kirchenältesten sahen einander verwirrt und verlegen an, und von Stuhl zu Stuhl lief ein Geflüster; ehe aber Jemand sich ein Herz gefaßt hatte zum Reden, stand Herr Ambery von seinem Platz auf und wankte auf den pfarrlichen Vorsitzstuhl zu, wo er einen Augenblick stehen blieb, um mit einem Schein von Lächeln sich umzusehen, und dann in ihn sank, das Silberhaupt auf das Purpurtuch lehnend, womit er überzogen war. Er hatte jedesmal, wenn der Pfarrer nicht zugegen war, den leeren Stuhl eingenommen; konnte er aber über sich selbst zu Gericht sitzen . . . ? Ich behielt ihn fest im Auge; doch sein Gesicht war so ruhig und voll Klarheit, wie des heiligen Stephanus in seiner Stunde der falschen Anklage; und derweil die Aeltesten noch unschlüssig stumm saßen, erhob er seine Stimme, schwach, doch hell, und sprach: „Brüder, fahret fort in gegenwärtiger Sache. Wisset Ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? so denn nun die Welt soll von Euch gerichtet werden, seid Ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten?" Einer der Aeltesten, ich will ihn nicht nennen, nahm denn das Wort und sagte, vor dreißig Jahren, da die fragliche Summe in Herrn Ambery's Hände gekommen sein müsse, habe er, wie sich gefunden, fünfhundert Pfund unterpfändlich auf ein Bethaus angelegt, was er durch einen Brief von einem der Pfleger jenes Bethauses nachwies. Bis zu jener Zeit habe Herr Ambery von der Gemeinde im Ganzen nur achthundert Pfund erhalten, das heißt, je einhundert Pfund für die ersten acht Jahre, da er ihr Seelsorger gewesen. Könne nun Ein Mann, der etwas von Geschäften verstehe, glauben, daß sich von achthundert Pfund die unmäßige Summe von fünfhundert Pfund ersparen lasse?

Herr Ambery hörte aufmerksam zu, aber mit einem eigenen betrübtrathlosen Gesicht; und als der Redende hier innehielt, blieb er stumm, sah sich aber schnell und unruhig um wie nach Jemand sonst, der das Wort nähme. . . . Nach einer bänglichen Weile stand er auf, richtete sich hoch empor, streckte dabei die Arme gegen sie mit einem herzlich bittenden Blick aus, und hob — Alles horchte auf — mit dünner zitternder Stimme an:

„Gemeindegenossen! ich habe euch getauft; diese Hände haben das Brod des Herrn unter euch gebrochen; nächtlich und täglich habe ich die Bürde eurer Seelen zu des Allmächtigen Thron getragen."

Zitternd hielt er inne, . . . in tiefer Stille und Scham, ergriffen, saßen Alle — Aelteste und Gemeinde.

„Ihr fraget mich, wie ich das Geld ersparte," rief er. „Ich will es euch sagen — versagt habe ich mir Jegliches, das der Mensch sich wünschen, damit er sich vergnügen mag. Dafür habe ich Hunger und äußersten Mangel gegeben, und Vereinsamung und Müharbeit. Katharina selber beschritt den Rand des Hungersterbens, um jenes zu Sparende der Armuth, die uns drohte, zu entreißen. Ich sage euch, Leute, wie ihr, wissen nicht, was Selbstverleugnung ist. Unsern vollen Leidenspreis haben wir gezahlt für jenen Hort. Sehet nun, da stehe ich, alt und graubäuptig, vor euch; zeuget wider mich vor dem Herrn, und vor seinem Gesalbten; wen habe ich um das Seinige betrogen? oder wen habe ich bedrückt? oder von wessen Hand habe ich irgend eine Gabe oder Lohn empfangen, meine Augen damit blind zu machen? saget's, und ich will's euch erstatten!" (Fortsetzung folgt.)

Rückweg aus Gastein nach Dresden über Wien nimmt. Heute trifft er zunächst mit dem auf Urlaub befindlichen Gesandten, Hrn. v. Könneritz, in Salzburg zusammen.

Wien, 28. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Nächsten Freitag findet die fünfte Konferenzsitzung statt; die Vorschläge der Grenzbestimmungs-Kommission sind von den drei Kriegsministerien genehmigt und die dänischen Bevollmächtigten halten bezüglich des Guthabens der Herzogthümer Vorschläge bereit.

Wien, 28. Sept. Die „Generalkorresp." erklärt die Behauptung der Zeidler'schen Korrespondenz, als habe das französische Kabinet dem österreichischen irgend eine Theilnahme an Verhandlungen über Roms Schicksal ꝛc. angeboten, — für vollständig aus der Luft gegriffen.

†† **Wien,** 28. Sept. Es war schon vor einigen Tagen andeutungsweise von einem geheimen Vertrag die Rede, welcher gleichzeitig mit der natürlich den Turiner Kammern vorzulegenden französisch-italienischen Konvention vom 15. d. M. zwischen Frankreich und Italien unterzeichnet sein sollte. Ich höre diese Mittheilung von unterrichteter Seite bestätigen, und zwar mit dem Beifügen, daß der Vertrag erstens gewisse Eventualitäten bezüglich Venetiens in's Auge faßt, zweitens — vielleicht freilich nur im Zusammenhang mit diesen Eventualitäten — die Abtretung der Insel Elba an Frankreich vorsieht, und drittens die sofortige Auflösung des demnächst in Turin zusammentretenden italienischen Parlaments und die Einberufung des neu zu wählenden nach Florenz bestimmt. Hier in Wien ist übrigens von Paris aus vorläufig das baldige Eintreffen aufklärender Mittheilungen über den Inhalt der zu Stande gekommenen Vereinbarungen — selbstverständlich mit Ausschluß der geheimen Klauseln — angekündigt und dürften dieselben durch einen Abgesandten ad hoc, als welcher bereits der Contreadmiral Laroncière-le-Noury bezeichnet wird, überbracht werden.

Die Friedenskonferenz tritt heute endlich abermals zu einer Sitzung zusammen.

Prag, 28. Sept. (Nürnb. Korr.) Man hatte den gestrigen als den Tag angesehen, an welchem die hiesigen Konferenzen zwischen den HH. v. Hock und Hasselbach geschlossen werden sollten. Sei es nun, daß das Unwohlsein des österreichischen Bevollmächtigten eine Verzögerung herbeiführte, oder daß andere, mit dem Material der Verhandlungen selbst in Verbindung stehende Momente einwirkten, kurz: heute gilt als sicher, daß auch noch die übrigen Tage dieser Woche von den Konferenzen in Anspruch genommen werden. Die Abreise der beiden Bevollmächtigten wird auf den 1. Okt. erwartet.

Oesterreichische Monarchie.

Zara, 26. Sept. Nach Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes wurde heute Mittags der dalmatische Landtag von dem Gouverneur F.M.L. Baron Mamula feierlich eröffnet. Es waren 34 Abgeordnete anwesend.

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Der Nationalraths-Beschluß über die Verträge mit Frankreich lautet nach dem „Bund":

I. Genehmigung der Verträge nach bundesräthlichem Antrag.

II. Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, aus Veranlassung der mit Frankreich unter'm 30. Juni 1864 abgeschlossenen Verträge, — beschließt:

Der Bundesrath ist eingeladen, der Bundesversammlung so bald möglich Bericht und Antrag zu hinterbringen, zu dem Zweck, die in §§ 41 und 48 gewährleisteten Rechte von den Glaubensbekenntnissen der Bürger unabhängig zu machen.

III. Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, aus Veranlassung der mit Frankreich unter'm 30. Juni 1864 abgeschlossenen Verträge, — beschließt:

1) Die Genehmigung der Verträge soll ohne Präjudiz sein für die Rechte, welche durch Art. 32 der Bundesversammlung den Kantonen zugesichert sind. Diese Rechte sind für die Zukunft ausdrücklich vorbehalten.

2) Der Bundesrath ist eingeladen, dahin zu wirken, daß die Einfuhr gemischter Seidebänder nach Frankreich nicht ungünstiger als bisher behandelt werde.

3) Die Eingabe der Seifenfabrikanten wird dem Bundesrath übermittelt, um zu erwägen, ob es nicht thunlich sei, den Eingangszoll für Fettwaaren, Oele ꝛc. von 50 auf 30. Cts. herabzusetzen.

Bern, 27. Sept. Dem „Journ. de Gen." wird von hier telegraphirt, Hr. Duplan habe der eidg. Anklagekammer mitgetheilt, die Untersuchung über die Genfer Ereignisse werde binnen 10 Tagen beendigt sein. Es seien bei 300 Zeugen verhört worden.

Bern, 28. Sept. (W. T.-B.) Der Ständerath hat mit 31 gegen 11 Stimmen den französischen Handelsvertrag genehmigt, der somit definitiv angenommen ist.

Italien.

Turin, 25. Sept. (Köln. Ztg.) Die Straßenemeute haben wir glücklicher Weise abgeschüttelt, und auch die Angst, die schlimmen Tage könnten wiederkehren, hat uns verlassen; aber die Stimmung ist darum keine gute. Wären nicht die Soldaten auf dem Marsfeld, die militärische Besetzung des Schloßplatzes und des Platzes San Carlo unseligen Andenkens, man würde gar nicht glauben, daß Turin vor zwei Tagen der Schauplatz so unheilvoller Szenen eines so blutigen Schauspiels gewesen ist. Der Sonnenschein lockt die festlich gekleidete Menge zu ihren Sonntagspromenaden hinaus, und in den Kaffeehäusern diskutirt die männliche Jugend über die Ereignisse, die hinter uns sind, und über die Beschlüsse, die da kommen werden. Das Ministerium ist noch nicht ganz gebildet, doch haben sich für die vornehmsten Portefeuilles bereits Abnehmer gefunden. Lamarmora übernimmt die Präsidentschaft und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Lanza das Innere, Sella die Finanzen, und General Petitti das Kriegsportefeuille. Man nennt zwar auch für die übrigen Administrationen bereits Namen, aber ich darf Ihnen versichern, daß es sich dabei lediglich um ein Gerücht handelt. Bestimmt ist bis zur Stunde blos noch die Ernennung der oben aufgezählten vier Herren. Diese sind alle Piemontesen, und das sardinische Element wird allem Anschein nach sehr überwiegend in dem neuen Ministerium sein. Nun ist die Frage, was dieses piemontesische Kabinet thun wird. Nach Dem, was hier und da verlautet, gibt es selbst in den politischen Kreisen Leute, die sich einbilden, der Vertrag vom 15. Sept. ließe sich von der Bestimmung der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz trennen. Dies ist aber keineswegs der Fall, der Kaiser hat diese Verlegung verlangt. „Weder Villafranca noch Zürich haben uns gehindert", sagte einer der neuen Minister heute, „in die Marken und Herzogthümer einzurücken, und nun sollte uns die Verlegung des Regierungssitzes nach Florenz abschrecken?" Das neue Kabinet wird also für alle Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Uebereinkommens einstehen, und wie man fortwährend behauptet, sollen Ricasoli und Garibaldi der Konvention nicht abgeneigt sein. Man will dem König einen Vorwurf daraus machen, daß er den Vertrag ohne Genehmigung des Parlaments ratifizirt hat. Diese Ratifizirung ist aber nur unter dem Vorbehalt dieser Bewilligung des Parlaments geschehen. Also Das wird keine große Schwierigkeit machen. Unangenehm wird die Frage an und für sich bleiben, da es sich um sehr delikate Debatten handelt und auf beiden Seiten nicht Alles gesagt werden kann, was im Grund vorzubringen ist. Man glaubt daher, das Parlament werde während der ersten Sitzungen als geheimes Komitee tagen; doch wird das bei der Aufregung der Bevölkerung ebenfalls seine Schwierigkeiten haben. Der Widerstand Turins wird nicht schwer in's Gewicht fallen; die Vertheidiger der Hausinteressen schämen sich schon jetzt, so deutlich gezeigt zu haben, wie wenig ihnen im Grund an der Einheit und Größe Italiens liege. Die Schlimmern halten allerdings am Wahlspruch der Aktionszeitungen fest, die noch immer Turin oder Rom rufen. Menabera hat auch als Mitglied des Staatsraths seine Entlassung eingereicht. Graf Pepoli hat den ehemaligen Minister gefordert, weil dieser erklärt hatte, der Kaiser habe die Verlegung der Hauptstadt nicht verlangt, sondern Pepoli selbst habe diese als Bürgschaft angeboten. Dies ist durchaus falsch. Man hofft, der Streit werde noch gütlich beigelegt werden können. Das Gerücht, als wollte die Regierung eine allgemeine Entwaffnung vornehmen, hat hier einen so üblen Eindruck gemacht, daß man es allenthalben widerlegt, obgleich nichts Wahres daran ist.

Turin, 27. Sept., Mittags. Baron Ricasoli ist hier eingetroffen; auch Ritter Nigra befindet sich noch hier. Noch immer verlautet nichts Positives über die Bildung des neuen Ministeriums. Es bestätigt sich, daß Lanza, Sella und General Petitti zum Eintritt in das Ministerium bereit sind. Die Stadt ist ruhig. — Aus Neapel meldet man, daß dort ein Meeting aller Fraktionen der unitarischen Partei stattgefunden hat, um das Recht Italiens auf Rom als Hauptstadt und auf Venedig hervorzuheben, und um der Regierung zu erklären, daß bei der Wahl einer provisorischen Hauptstadt nicht munizipale Interessen maßgebend sein dürften. Die Versammlung hat zur Förderung ihrer Zwecke eine aus Senatoren und Deputirten bestehende Kommission niedergesetzt.

* **Turin,** 27. Sept., Abends. Die Unterredungen, deren Zweck die Vervollständigung des Ministeriums ist, dauern mit mehreren politischen Männern fort. Baron Ricasoli hat mit dem General Lamarmora eine lange Unterredung gehabt. Es ist noch Nichts entschieden. Die Nachrichten aus den Provinzen bestätigen den günstigen Eindruck, den der Vertrag hervorgerufen hat.

* **Turin,** 28. Sept. Die „Gaz. del Popolo" veröffentlicht den Wortlaut der Bemerkungen, welche von der Munizipalität Turins an die Regierung gerichtet worden sind. Die Munizipalität erklärt, daß der Vertrag zuvörderst ein aufrichtiges und allgemeines Gefühl der Befriedigung hervorgerufen habe, daß jedoch das Volk, als es die Bedingung der Verlegung der Hauptstadt erfuhr, sich des Parlamentsvotums erinnerte, welches Rom als Hauptstadt proklamirte. Für die Turiner, wie für viele Andere in und außerhalb Italiens gelte die Verlegung der Hauptstadt als ein Anzeichen, daß man auf Rom verzichte. Die Turiner haben seit langer Zeit ihre materiellen Interessen für die Idee Roms als Hauptstadt geopfert. — Eine Volksversammlung hat eine Adresse an den Syndikus von Turin beschlossen, welche ähnliche Gesinnungen an den Tag legt.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Sept. Die Regierungsorgane beschäftigen sich heute wieder lebhaft mit der Konvention mit Italien. Zunächst verdient ein von P. Limayrac unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel" unter dem Titel: „Die weltliche Herrschaft und die Konvention vom 15. Septbr." hervorgehoben zu werden, der gleich andern verwandten Artikeln, namentlich der „France", offenbar beabsichtigt, die Uebereinkunft Rom und der katholischen Welt gegenüber möglichst mundgerecht zu machen. Es heißt in dem Constitutionnel-Artikel:

Die Okkupation Roms durch die Franzosen verletzte den gerechten Stolz Italiens; sie wird ein Ende nehmen. Der päpstliche Stuhl konnte, nach Abgang unserer Truppen, einen Angriff von außer her befürchten; er ist gegen jeden Angriff sicher gestellt. Er konnte auch innere Störungen befürchten; er hat nunmehr die Möglichkeit und die Mittel, um eine eigentliche bewaffnete Macht zu bilden.

So dürfen sich also die wahren Freunde des römischen Stuhls, die, welche ihre politischen Leidenschaften nicht in die Religion übertragen, der Hoffnung erfreuen, für Rom eine neue Aera anbrechen zu sehen. Statt einer von fremden Truppen gestützten abnormen Herrschaft hat der Papst die wahrhaften Bedingungen einer jeden Herrschaft hienieden wieder gefunden, da es im Augenblick von ihm abhängt, eine Armee und Finanzen zu erhalten.

Nach den Bestimmungen der Konvention wird die aus römischen Unterthanen, oder, wenn es dem Papste genehm ist, aus auswärtigen katholischen Freiwilligen gebildete Armee natürlich die Uniform, Kokarde und Fahne tragen, welche die unterscheidenden Merkmale einer nationalen Armee sind. Die ausländischen Armeen, welche so lange die päpstlichen Staaten besetzt hielten, blieben immer fremd; die Soldaten Oesterreichs blieben Oesterreicher, die Soldaten Frankreichs Franzosen, und der Vatikan war von Truppen bewacht, über die er keinen Befehl ausübte.

Ausreichend zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, ohne je nach außen hin eine Drohung zu werden, wird die neue päpstliche Armee eine wahrhaft römische Armee sein; indem sie Rom vertheidigt, wird sie ihre eigene Fahne vertheidigen, und ihre Organisation vermag in nichts irgend ein Prinzip zu verletzen. Die Präcedenzfälle sind zahlreich, und ohne bis zur Republik Venedig zurückgehen zu wollen, darf man nur, wie bereits früher gesagt, die Augen auf Das werfen, was zur Stunde selbst in der Republik der Verein. Staaten vor sich geht. Die päpstliche Regierung wird also ihre Armee, sie wird auch ihre Finanzen erhalten. Indem Italien den auf die ehemaligen Provinzen des Kirchenstaats fallenden Schuldenantheil auf seine Rechnung übernimmt, thut es offenbar nichts, als Das, wozu es verpflichtet ist. Es gehorcht nur den Grundsätzen der Staatswirthschaft und der nationalen Billigkeit, die erheischen, daß man mit den Vortheilen auch die Nachtheile übernehme. Nicht minder gewiß ist es, daß dem päpstlichen Schatz dadurch schwere Lasten abgenommen werden. Wie soll man außerdem voraussetzen, daß nicht die katholische Christenheit, die jeden Tag durch ihre Gaben dem von den Ereignissen und dem Rückschlag einer großen Revolution betroffenen päpstlichen Stuhl durch ihre Gaben zu Hilfe kommt, ihre Hingebung und ihren Eifer verdoppelt, wenn es sich darum handelt, die Herrschaft und Selbständigkeit des heil. Vaters neu zu begründen?

Dies ist in Bezug auf die weltliche Herrschaft die Bedeutung der Abmachungen vom 15. Sept. Aber, sagt man uns, habt Ihr vergessen, daß es der Zustimmung des heil. Vaters hiezu bedarf? — Nein, wir haben es nicht vergessen. Wir haben nur gedacht, daß eine Macht, welche sich seit langen Jahren nur durch fremden Schutz erhält, und der die Mittel zu einem selbständigen Leben geboten werden, derartige Vorschläge nicht zurückweisen darf, ohne ihren Feinden gegen sich selber Recht zu geben. . . . .

Man spricht auch von Rückhalten (sous-entendus); es gibt keine Rückhalte. Vor dem 15. Sept. war die Lage falsch für Jedermann; heute ist sie wahr für Jedermann; wahr für Italien, das nur noch in Venedig Fremdlinge hat; wahr für den römischen Stuhl, der in die Normalbedingungen jeder Herrschaft zurücktritt; wahr für Frankreich, das, sich selber treu bleibend, Rom nicht verlassen wird, bevor es nicht dem römischen Stuhl Bürgschaft gegen die Gefahren von außen und die Mittel zur Gewährleistung seiner Sicherheit im Innern gegeben hat.

Das Ziel ist erreicht. Abwarten zu wissen, ist in der That die beste Bedingung des Erfolgs für eine Politik, die weiß, was sie will, und die nur das Rechte will.

Aus dem bereits gestern erwähnten Artikel der „France" heben wir noch folgende Stelle aus:

. . . . . Wer hatte den Unterhandlungen zwischen Paris und Turin über die römische Frage ein Ende gemacht? Die Ursache war, daß die italienische Regierung Rom als Hauptstadt verlangte. Was hat zu andern Unterhandlungen geführt? Eine neue bedeutende Thatsache, die man nicht aus den Augen lassen muß, denn sie erklärt und beherrscht die Lage, nämlich daß Hr. Nigra dem Hrn. Drouyn de Lhuys den Beschluß des Turiner Kabinets, die Hauptstadt nach Florenz zu verlegen, kundgethan hat. Indem das italienische Königreich eine neue Hauptstadt wählte, modifizirte es somit wesentlich die Politik, die es sich angeeignet hatte und deren Ziel Rom war. Italien verzichtete auf sein „Non possumus". Es wandte sein Verlangen weg von diesem Punkte, wo es der erhabenen Majestät eines Papstes begegnete, der von der Ehrfurcht der Welt und von den Waffen Frankreichs beschützt war.

Von dem Augenblick an konnte die Regierung des Kaisers Napoleon unterhandeln; die absolute Unmöglichkeit, an der sich die Verhandlungen von 1862 gestoßen hatten, verschwand; Italien trug keine Gelüste mehr nach dem päpstlichen Gebiet; es drohte nicht mehr. Das war noch nicht genug; denn damit Frankreich das Recht hatte, eine Besetzung aufhören zu lassen, die aufrecht zu erhalten es verpflichtet gewesen war, bedurfte es noch des Umstandes, daß das italienische Königreich an die Unverletzlichkeit des päpstlichen Gebiets gebunden werde. Das eben hat nun stattgefunden; und das neue Königreich versagt sich nicht allein jeden Angriff, sondern es verpflichtet sich sogar, ihn zu hindern. Italien, welches noch gestern die Hand nach diesem Gebiet ausstreckte, um es zu erobern, verpflichtet sich, dasselbe zu vertheidigen. Der Prätendent des Besitzthums Roms wird dessen Schildwache.

Das „Pays", das bisher in der Diskussion der italienischen Konvention eine große Enthaltsamkeit an den Tag gelegt, tritt nun, als der Dritte im Bund mit dem „Constitutionnel" und der „France", mit seinem Artikel hervor. Das „Pays" will darthun, wie sehr beide Parteien, Turin wie Rom, gehalten seien, die Konvention ehrlich und aufrichtig anzunehmen und zur Ausführung zu bringen. Im gegentheiligen Fall würde Vict. Emanuel die kathol. Mächte Europa's gegen sich aufbringen, ohne daß ihm Frankreich zu Hilfe kommen könnte, und der Papst hätte gleichfalls kein Anrecht auf den franz. Schutz mehr, „wenn er, durch berechnete Unvorsichtigkeit und unglückselige Hartnäckigkeit, sich freiwillig in Gefahr begebe." Schließlich führt das „Pays" noch an, daß nach der Konvention vom 15. Sept. der Kirchenstaat nur noch von päpstl. Truppen vertheidigt werden, und deßhalb von einer mehrfach gefürchteten österreichischen Okkupation Roms keine Rede sein könne.

♁ **Paris,** 28. Sept. In Turin wurden die Truppen von den öffentlichen Plätzen zurückgezogen und die materielle Ruhe ist hergestellt; aber die Aufregung dauert fort und macht sich in Maueranschlägen, wie: „Turin, Rom oder der Tod!" Luft. Pepoli, der Ueberbringer der Konvention, wurde überall durch den Ruf: „Nieder mit dem Verräther!" empfangen. Er fand es gerathen, Turin zu verlassen. Die Uebersiedlung nach Florenz bleibt nichtsdestoweniger beschlossen, und das Parlament, wo das piemontesische Element in der Minderzahl ist, wird es gutheißen; es wäre aber nichtsdestoweniger möglich, daß man die Sache möglichst hinausziehen wird. Lamarmora wünscht dies. — Bekanntlich hieß es, der Bischof von Nancy gehe in einer Mission des Kaisers nach Rom. Der Bischof richtet nun ein Schreiben an das „Journ. des Villes et Camp.", um diese Nachricht zu dementiren. „Der Zweck

meiner seit lange beschlossenen Reise — sagt er — ist lediglich, dem heil. Stuhle, was heute mehr denn je Pflicht aller Katholiken ist, meiner Treue und meines Gehorsams zu versichern." — Die drei nach 13monatlicher Gefangenschaft aus Bokhara zurückkommenden Italiener sind in St. Petersburg eingetroffen und werden, wie der Abend-Moniteur meldet, über Frankreich nach Mailand zurückkehren. — Hr. Rouland ist zum Bankgouverneur ernannt worden. — Ein Theil des Geschwaders, welches Tunis verließ, wird nach der marokkanischen Küste gehen, um die Bezahlung der Indemnitäten zu unterstützen. — Schlußkurse: Rente 65.80, Cred. Mob. 1003, ital. Anl. 67.30.

Spanien.

* **Madrid**, 27. Sept. Die Briefe der Offiziere des Admirals Pinzon konstatiren die gute Lage der spanischen Flotte des Stillen Ozeans. Man hofft, daß die progressistische Partei auf ihre Enthaltenspolitik verzichten wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. (Nat.-Ztg.) Der Prinz und die Prinzessin von Wales verließen gestern Nachmittag 3 Uhr die Hauptstadt, und traten auf dem „Osborn" die Reise nach Stockholm an. Von dort werden sie in 8 Tagen hieher zurückkehren. — Fast sämmtliche bei der Intendantur auf monatliche Kündigung angestellte Beamte, als Zahlmeister, Schreiber u. s. w., wie auch die Lazarethverwalter und andere bei den Lazarethen angestellte Beamte, werden zum 1. Oktober ihren Abschied erhalten; auch dürfte eine bedeutende Reduktion in dem Militäretat, namentlich in der Klasse der Reserveoffiziere und Offiziersaspiranten, nächstens bevorstehen; Letztere sind fast sämmtlich einer Kommandoschule zugetheilt worden, und nach Beendigung derselben wird es von der bewiesenen Tüchtigkeit abhängen, ob sie das Offizierspatent erhalten.

In Jütland geht General v. Falckenstein neuerdings mit Strenge gegen alle Beamten vor, welche seinem Erlaß den Gehorsam verweigern. Der Amtsverwalter von Viborg, Justizrath Ring, war drei Tage im Gefängniß, weil er trotz der ergangenen Weisung fortfuhr, sich in seinen Eingaben an das Militärgouvernement der dänischen Sprache zu bedienen; ein jütischer Geistlicher erhielt 24stündigen Arrest, weil er in Gegenwart von preußischen Offizieren den Dannebrog aufhißte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Sept. (Nat.-Ztg.) Ein kaiserl. Dekret stellt es den Kreditanstalten frei, auf Wunsch der Grundbesitzer für die Schulden, welche durch das von der Regierung für das Bauernland bewilligte Loskaufsdarlehen nicht gedeckt werden, einen neuen 37jährigen Termin zu bestimmen.

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Endlich ist es den russischen Späheraugen gelungen, die geheime Buchdruckerei zu entdecken, in welcher die zahlreichen Flugschriften gedruckt worden sind, die seit der Unterdrückung der Insurrektion in Polen das Land überschwemmen und die Bevölkerung zu neuem Kampf aufzustacheln suchen. Es ist bekannt, daß man bisher glaubte, diese Druckerei befinde sich im Lande selbst, weßhalb überall Vergleichungen der Typen vorgenommen wurden; jetzt ist man plötzlich dahinter gekommen, daß diese Druckerei sich im Königreich Sachsen befindet, und zwar in der Ortschaft Loschwitz in der Nähe von Dresden, von woher alle diese Schriften eingeschmuggelt worden sind. — Unter den 4 Personen, die vor kurzem in der Warschauer Citadelle erschossen wurden, befanden sich, wie man jetzt erfährt, zwei vornehme Polen, v. Lacki und v. Kwievinski, die früher russische Offiziere gewesen, aber zu den Insurgenten übergegangen waren und an dem Aufstand thätigen Antheil genommen hatten. Ein Dritter dagegen, Namens Osterloff, der junge Sohn eines großen Fabrikbesitzers in der Nähe von Kalisch, ist vom Grafen Berg nach Erlegung einer Strafsumme von 5000 Rubeln begnadigt worden. — Die Nachzuckungen des Aufstandes haben noch nicht ganz aufgehört, und es vergeht fast keine Woche, wo man nicht von einem Zusammenstoß des Militärs mit kleinen Brigantenhaufen hört. In der Regel werden einige der letzteren dabei gefangen genommen, die dann regelmäßig am nächsten Morgen die Galgenleiter besteigen, ohne daß die Zeitungen etwas davon erwähnen. Die Hoffnung, die drückenden großen russischen Besatzungen in den kleinen polnischen Ortschaften vermindert zu sehen, erfüllt sich nicht, denn statt der abgezogenen Garden sind in der letzten Woche zahlreiche neue Truppen einpassirt. — Mit dem nächsten Monat beginnt in Polen schon der neue Unterricht nach dem von dem Staatsrath v. Witte aus Petersburg mitgebrachten Unterrichtsplan. — Die Hoffnung, daß der Kaiser auf seiner Rückreise nach Warschau kommen werde, scheint wieder aufgegeben zu sein. Auch von der Rückkehr des Grafen Wielopolski ist jetzt so wenig die Rede mehr, daß sogar auch sein Sohn, Sigmund Wielopolski, Direktor der Erziehungskommission, aus dem Dienst treten will.

Afrika.

* **Marseille**, 28. Sept. Briefe aus Tunis vom 23. bestätigen die Abreise der Geschwader. — Die Garnison von Supa hatte einen Ausfall versucht, war jedoch zurückgeschlagen worden. Die Empörer kauften viele Waffen.

Amerika.

* **Neu-York**, 16. Sept., Abends (mit dem Belgian). Grant ist in Washington angekommen. Der Kriegsminister, Hr. Staunton, hat verordnet, daß man mit der Konskription vorgehe in allen Staaten, die nicht die verlangte Anzahl von Freiwilligen geliefert haben. Die demokratische Konvention von Neu-York hat Hrn. Horatio Seymour zum Präsidentschaftskandidaten gewählt.

* **Neu-York**, 17. Sept., Abends. Der „Washington Republikan" versichert, daß Admiral Farragut seinen Vorsatz aufgegeben hat, Mobile mit seinen Kanonenbooten anzugreifen. Die südstaatlichen Blätter melden gerüchtweise, daß Farragut die Absicht habe, Wilmington anzugreifen. Die Südstaatlichen unter Befehl Price's und Shelley's schicken sich an, Missouri zu überfallen. Ein starkes südliches Kavalleriekorps hat einen Einfall in die unionistischen Linien Angesichts Harrissons Canding gemacht und 2500 Stück Vieh weggenommen. Die Scharmützel dauern fort.

* **Neu-York**, 20. Sept., Mittags (mit der City of Washington). Das Unionistenkorps Sheridan's hat Early im Shenandoahthal geschlagen und ihm große Verluste bereitet.

Baden.

Heidelberg, 28. Sept. (Heidelb. Ztg.) Nächste Woche wird dahier der Ausschuß des deutschen Protestantenvereins eine Sitzung halten. Der allgemeine Protestantentag, der diesen Herbst stattfinden sollte, wird wegen der ungünstigen politischen Lage verschoben. Auch ist die Jahreszeit zu weit vorgerückt in dem nahenden Spätherbst, um eine große allgemeine Versammlung noch im Lauf dieses Jahres vorbereiten zu können.

Freiburg, 28. Sept. (Oberrh. K.) Gestern und vorgestern fand die vierte Jahresversammlung der Lehrer der badischen Gelehrten- und höhern Bürgerschulen in der Aula des hiesigen Universitätsgebäudes statt. Direktor Furtwängler von hier wurde zum Präsidenten und Direktor Intlekofer von Offenburg zum Vizepräsidenten gewählt. Von 10 zur Verhandlung bestimmten Thesen kamen 6 zur Diskussion. Ueber die Verhandlungen soll ein summarischer Bericht ausgefertigt und dem großh. Oberschulrath zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Konstanz gewählt, und festgesetzt, daß die Zusammenkunft im Anfang der Ferien stattfinden soll.

Vermischte Nachrichten.

— München, 27. Sept. Die von dem verstorbenen König eingesetzte historische Kommission bei der k. Akademie der Wissenschaften wird morgen zu ihren diesjährigen Berathungen zusammentreten, und haben alle auswärtigen Mitglieder derselben ihre Theilnahme zugesagt. [Nach der „Allg. Ztg." wurde in dem Einladungszirkular an die Mitglieder ausgesprochen, daß der König den Fortbestand der Kommission unter dem Vorbehalt einer Reform bis auf Weiteres genehmigt habe.]

— Köln, 27. Sept. (Fr. J.) Der Riß zwischen der Berliner Ortsverbrüderung und dem deutschen Handwerkerbund ist durch einen in der heutigen Sitzung gefaßten Beschluß des (zünftlerischen) Handwerkertags in ein Stadium versetzt worden, in welchem wahrscheinlich die Unheilbarkeit zur Thatsache wird. Man hat nämlich trotz des beredtesten Widerspruchs folgenden, durch Hrn. Böhle aus Aachen gestellten Antrag zum Beschluß erhoben: „In Erwägung, daß der deutsche Handwerkertag nicht glauben kann, daß die Berliner Ortsverbrüderung mit dem Verfahren ihres Vorstandes in der vorgetragenen Frage (der Bund will Innungspflicht, die Berliner nicht) nicht einverstanden ist, beschließt derselbe, die Berliner Ortsverbrüderung sei als Glied des Bundes zu betrachten und anzuerkennen; daß dagegen die Personen, welche gegenwärtig den Vorstand der Ortsverbrüderung bilden, nicht geeignet sind, um in Bundesangelegenheiten mit ihnen weiter amtlich zu verkehren." Nikolaus Schüren von Aachen erstattete Bericht über die Beschickung der 16. Generalversammlung der katholischen Vereine in Würzburg von Seiten des Handwerkerbundes und sucht zu beweisen, daß der Bund und die Würzburger in Betreff der Grundprinzipien auf demselben Boden stehen, hat also den Beweis der Wahrheit angetreten, daß der Vorwurf wegen eines Kompromisses mit den Katholiken so ungerechtfertigt nicht ist, wie man vorgestern glauben machen wollte.

— Deutsches Schützenfest. Gemäß dem gestrigen Beschluß des Gesammt-Festkomitee's und des Vorstandes des deutschen Schützenbundes für das in Bremen abzuhaltende deutsche Schützenfest ist von Seiten des Vorstandes des Zentralkomitee's nachstehendes Zirkular erlassen worden:

„An die Schützenvereine Deutschlands! Als im Beginn dieses Jahres die politischen Ereignisse uns die Nothwendigkeit auferlegten, von der Feier eines gemeinsamen, deutschen, nationalen Festes im Jahr 1864 Abstand zu nehmen, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß eine günstige Wendung der Geschicke im Norden unseres Vaterlandes uns gestatten würde, die Verbindlichkeiten, auf deren Erfüllung wir in diesem Jahr hatten verzichten müssen, von neuem für das Jahr 1865 zu übernehmen. Unsere Hoffnung ist nicht getäuscht worden! Die Ereignisse in den jüngsten Monaten haben den lange gehegten Wünschen aller deutschen Patrioten entsprochen; sie lassen uns den endlichen Sieg einer gerechten Sache mit Zuversicht erwarten. Unter solchen Umständen hat das hiesige Gesammt-Festkomitee in der Sitzung vom 26. Sept. d. J. einstimmig beschlossen: die Feier des zweiten deutschen Bundesschießens im Jahr 1865 in Bremen abzuhalten, und den Beginn des Festes auf den 16. Juli 1865 angesetzt. Deutsche Schützen! Mit frohem Herzen bringen wir den obigen Beschluß zu Eurer Kunde! Möge er freudig von Euch begrüßt werden! Seid eingedenk der erhebenden Tage von Gotha und Frankfurt, und rüstet Euch zeitig, damit Keiner fehle auf unserm friedlichen Kampfplatz, damit unsere Festhalle alle deutschen Stämme brüderlich vereine! Dann wird es in Wahrheit ein Fest sein, deutsch und national, ein Ehrenfest unseres Volkes! Bremen, den 26. Sept. 1864. Mit deutschem Schützengruß! Der Vorstand des deutschen Schützenbundes: H. H. Schröder, Vorsitzender. Dr. H. v. Lingen, Schriftführer. Der Vorstand des Zentralkomitee's für das zweite deutsche Bundesschießen: H. H. Meier, Präsident. C. Buff, Vizepräsident."

— Paris, 27. Sept. (Köln. Ztg.) Schon vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Zündnadel-Gewehre in Frankreich, wie in England Veranlassung zu einer vergleichenden Prüfung dieser Waffe mit den andern in Europa eingeführten gegeben haben und daß Aussicht auf Einführung des preußischen Schießgewehrs bei der französischen Armee vorhanden sei. Die verschiedenen Militärkommissionen in Frankreich und alle kompetenten Behörden bis hinauf zum Kriegsministerium haben die Verantwortlichkeit der sich selbst empfehlenden Aenderung nicht auf sich nehmen wollen. Da erklärte endlich der Kaiser, daß, da Niemand die Initiative ergreifen wolle, er selber den Wunsch ausspreche, daß die preußischen Waffen in Frankreich eingeführt werden, und er hat sogleich Befehl gegeben, daß die nöthigen Vorstudien und Vorbereitungen getroffen werden, um vielleicht bei Herstellung der neuen Waffe eine Ersparniß zu erzielen. Der gewöhnliche Preis wird hier auf 50 Fr. veranschlagt, was für 2,100,000 Gewehre, welche die französische Armee besitzt, über 100 Millionen Fr. betragen würde. Man glaubt aber, daß 80 Millionen zur Beschaffung des gesammten Bedarfs hinreichen werden.

— London, 27. Sept. Nach Beendigung der Verhandlung vor dem Todtenschauer, wo Franz Müller bekanntlich vor die Geschwornen verwiesen wurde, war derselbe wieder nach Bow-street gebracht und das Zeugenverhör vor dem dortigen Polizeirichter wieder aufgenommen. Die Aussagen drehten sich zuvörderst hauptsächlich um die Identität des Huts, welcher Eigenthum des verstorbenen Briggs gewesen sein soll, und um die bei Müller gefundene Uhr. Der Hutmacher Daniel Digance sagt aus, Briggs sei 25—30 Jahre lang sein Kunde gewesen, und er (Digance) habe ihm während der Zeit alle Hüte, die er brauchte, geliefert. Den ihm vorgezeigten Hut erkennt er an verschiedenen Zeichen als einen Hut wieder, den er in Folge einer Bestellung vom 24. Sept. 1863 für Briggs gemacht hat. Doch sei, fügt er hinzu, mit dem Hut eine Veränderung gewesen. Als er ihn abgeliefert, sei derselbe höher gewesen. Offenbar sei ein etwa 1—1½ Zoll breites Stück abgeschnitten worden, um ihn niedriger zu machen. Nachdem diese Operation vorgenommen worden, sei der Hut wieder zusammengenäht worden, und zwar recht geschickt. Doch sehe man aus dem ganzen Verfahren unzweifelhaft, daß Der, welcher seine Hand daran versucht, kein Hutmacher gewesen sei. Der Hut habe 21 Sh. gekostet. (Müller hatte gesagt, er habe 14 Sh. 6 P. für den neuen Hut gegeben.) Im Kreuzverhör sagt Zeuge, er könne nicht gerade darauf schwören, daß der vorgezeigte Hut der sei, welchen er im Sept. 1863 Hrn. Briggs verkauft habe, doch glaube er es. Der Zeuge F. W. Thorne, ein Hutmacher, der für den vorigen Zeugen arbeitet, hat den betreffenden Hut für diesen gemacht und erkennt sein Privatzeichen an demselben. Ueber die mit dem Hute vorgegangene Veränderung spricht er sich in ähnlicher Weise wie Digance aus. Der Uhrmacher S. Tidmarsh erkennt in der bei Müller gefundenen Uhr die Uhr des Hrn. Briggs wieder, welcher die 7—8 letzten Jahre hindurch sein Kunde gewesen ist. Zeuge hat die Uhr am 6. Februar 1863 gereinigt und hat bei jener Gelegenheit einige am Gehäus befindliche Figuren gemacht. Der Polizist Edward Dougan hat gesehen, wie man den tödtlich verletzten Briggs von der Eisenbahn nach dem Mitford Castle brachte. Das Hemd des Verstorbenen war sehr stark zerknittert und nur noch ein Knöpfchen befand sich an demselben. In einer Tasche fand man 4 L., in einer andern 1½ Fl. und in einer dritten 8 Sh. 6 P. in Silber und Kupfer. In seiner Rocktasche waren Briefe, Zeitungen u. s. w., und am kleinen Finger trug er einen Diamantring. Der Eisenbahn-Schaffner Ames berichtet über den Zustand des Coupé's, in welchem die That verübt wurde. Kissen, Fenster und Thürgriff waren blutig. Im Coupé fand man einen zerknitterten Hut, einen schwarzen Koffer und einen Spazierstock. Die Wundärzte Toulmin und Brereton beschreiben den Charakter der Schädelverletzungen, an deren Folgen Briggs gestorben ist, und halten es für wahrscheinlich, daß sie ihm mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sind. Polizeiinspektor Tanner berichtet über die in Neu-York erfolgte Verhaftung Müller's. Hr. Giffard stellt hierauf als Vertreter der Krone den Antrag, den Angeklagten vor die Assisen zu verweisen. Der Vertheidiger Beard erklärt, er werde die Vertheidigung für die Assisenprozedur reserviren. Der Polizeirichter Flowers fragt den Angeklagten, ob er irgend Etwas auf die Anklage zu erwiedern wünsche. Müller antwortete mit deutlicher Stimme: Ich habe jetzt nichts zu sagen. Es erfolgte sodann die Verweisung vor die Geschwornen, und Müller ward nach Newgate gebracht. Müller beobachtete während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen ein vollkommen gefaßtes Benehmen und verrieth keinen Augenblick auch nur die geringste Aufregung. Der Berichterstatter der „Times" findet, daß er jetzt gesünder und kräftiger aussieht, als zu der Zeit, wo er von Queenstown hier ankam.

Nachschrift.

Telegramme.

Wien, 28. Sept. (Fr. J.) Der Papst verwirft die Konvention hauptsächlich wegen der darin enthaltenen Bedingungen über Uebernahme des auf die ehemaligen päpstlichen Provinzen entfallenden Antheils an der römischen Staatsschuld durch Italien, weil darin die Anerkennung Italiens läge. — Graf Bille-Brahe, der hiesige ehemalige beliebte Gesandte Dänemarks, ist hier eingetroffen.

Turin, 28. Sept. (Sch. M.) Jacini hat das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angenommen. Mehrere Turiner Bürger suchen jetzt eine gesetzliche Agitation gegen den Vertrag mit Frankreich in's Werk zu setzen mittelst einer Petition an das Parlament. — In Neapel hat heute eine von Senatoren und Abgeordneten geleitete liberale Volksversammlung stattgefunden, worin unter Festhaltung des Rechts auf Rom als Hauptstadt und auf die Befreiung Venedigs der Vertrag mit Frankreich gebilligt wurde

Marktpreise.

Ergebniß des am 24. und 27. Septbr. 1864 zu Villingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf. Ztnr.	Ganze Verkaufssumme.	Preis per Ztnr.	Aufschlag per Ztnr.	Abschlag per Ztnr.
Kernen	1706	9800 fl. 30 kr.	5 fl. 45 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Roggen	42	152 fl. — kr.	3 fl. 37 kr.	— fl. 10 kr.	— fl. — kr.
Gerste	2	7 fl. 20 kr.	3 fl. 40 kr.	— fl. — kr.	— fl. 8 kr.
Bohnen	13	50 fl. 12 kr.	3 fl. 52 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Erbsen	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Mischelfrucht	98	335 fl. 1 kr.	3 fl. 25 kr.	— fl. 5 kr.	— fl. — kr.
Wicken	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	233	836 fl. 27 kr.	3 fl. 35 kr.	— fl. — kr.	— fl. 1 kr.
Beesen	117	412 fl. 42 kr.	3 fl. 32 kr.	— fl. — kr.	— fl. 5 kr.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 2,26'''	+ 7,0	N.O.	rein	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 1,19'''	+15,5	„	„	„ mild
Nachts 9 „	„ 0,93'''	+ 9,5	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 30. Sept. 3. Quartal. 102. Abonnementsvorstellung. **Der Postillon von Lonjumeau;** komische Oper in 3 Akten, von Adam.

Z.o.397. **(Eingesandt.)** Offenburg, im September. Seit Kurzem besteht hier nach dem Vorbild anderer größerer Städte eine Dienstmanns- nebst Droschken-Anstalt. Wir haben schon in Nr. 70 u. 73 unseres Blattes auf dieses zeitgemäße Unternehmen darauf hingewiesen. Der gute Ruf, welcher Herrn Frey in mehreren Städten vorausgeht, bürgt für die Solidität beider Anstalten.

Bis jetzt hat Unternehmer, Herr Frey, acht Dienstleute angestellt, die vollauf beschäftigt sind, und können dieselben zu jeder Arbeit verwendet werden, wie dies auch § 4 der Statuten ersichtlich ist; die Taxen sind so billig wie in andern Städten gestellt.

Wir empfehlen den Bewohnern Offenburgs beide Anstalten zu recht häufigen Benützungen, und wünschen denselben den besten Erfolg.

Z.o.399. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe,** Karl-Friedrichs-Straße 14, ist so eben eingetroffen:

Der

Lahrer hinkende Bote

für 1865.

Preis 8 kr.

Z.o.352. Karlsruhe.

Gesucht wird, in der Stadt oder in deren unmittelbaren Nähe, eine an der Sonnenseite belegene herrschaftliche Wohnung von 10 bis 12 Zimmern, wo möglich möblirt. Etwaige Offerten wird man gebeten schriftlich einzusenden unter der Adresse: N. B. in Baden-Baden am Graben Nr. 417.

Gesuch. Z.o.391. **Ein junger Kaufmann sucht ein in die Manufakturwaaren-Branche einschlagendes Engros- oder Fabrik-Geschäft zu kaufen, oder als Theilhaber in ein solches einzutreten. Anerbietungen unter der Bezeichnung R—Z wollen zur Weiterbeförderung an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.**

Z.o.400. Mannheim.

Lehrlingsgesuch.

In ein frequentes Spezereigeschäft in Mannheim wird ein solider junger Mann, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und von achtbarer Familie ist, in die Lehre gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuch. Z.o.258. Stuttgart. Man sucht eine an der Eisenbahn gelegene, starke Wasserkraft zu kaufen. Offerten, mit B B bezeichnet, beliebe man franko Olgastraße Nr. 55 dahier zu befördern.

Z.o.74. Offenbach a. M.

Die **Wagenfabrik** von

Fr. Rexroth & Co.

in Offenbach a. M.

bringt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten gebrauchter und neuer Equipagen in Erinnerung.

Z.o.276. Strasburg.

Gasthof zu verpachten.

Auf nächste Weihnachten ist ein Gasthof zu verpachten, besonders für Deutsche gut gelegen.

Näheres bei Salmenwirth **Benz** in **Kehl.**

Z.o.396. Durlach.

Hausversteigerung.

Die Erben des † Seifenfabrikanten Jakob Friedrich Franzmann von hier lassen

Montag den 31. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude:

Ein dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße hier, mit Keller, Hof und Hintergebäuden (Seifensiederwerkstätte), einerseits Kupferschmied Jakob Becker, anderseits Karl Menger's Relikten.

Anschlag 10,000 fl. Gebot 8000 fl.

Durlach, den 26. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
vdt. Siegrist.

Z.o.293. Möhringen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Möhringen verpachtet am Michelmarkt den 3. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause ihre große Schafweide für das Jahr 1865 in fünf Abtheilungen; wozu man Pachtliebhaber einladet.

Möhringen, den 24. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Fischler.
vdt. Eitenbenz, Rathschr.

Z.n.493. Nr. 7157. Kenzingen. (Aufforderung.) In Sachen des Josef Morand jung von Endingen, Klägers, gegen unbekannte Beklagte, Aufforderung zur Klage betr. Beschluß. Josef Morand von Endingen hat dahier klagend vorgetragen, es seien ihm auf Ableben seiner Mutter Maria Anna, geborne Hirtler von da, 1/8 Viertel Geländ bei dem oberen Käppele, neben Johann Hügle und Almend, ein Viertel Wald in der Riedmatten, neben Michael Kindler und Lukas Schwehr, ein Viertel Wald daselbst, neben Josef Roßwog und Almend, alle diese Grundstücke in der Gemarkung Endingen, anerfallen; der Gemeinderath Endingen verweigere aber wegen mangelnden Eintrags des Erwerbstitels die Gewähr. Kläger bittet deßhalb, das Aufforderungsverfahren nach § 736 P.O. einzuleiten. Es werden nun alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften im Grund- und Pfandbuch nicht eingetragene dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, widrigens sie dem Josef Morand gegenüber verloren gehen. Kenzingen, den 24. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Junghanns.

Z.o.388. Offenburg.

Das echte Schisteöl

(erhielt bei der Exposition die Medaille 1ter Klasse)

ist zur Straßen-, Fabriken- und Werkstätten-Beleuchtung das **vortheilhafteste** Brennen, denn es verzehrt sich **viel langsamer** als Petroleum, und bietet neben intensiverer Lichtstärke gegen Petroleum wenigstens 10 Prozent Ersparniß, wovon sich der **aufmerksame** Beobachter leicht überzeugen kann.

Ich liefere das echte Schisteöl — das in Petroleum-Lampen eben so gut wie in Schiste-Lampen brennt — in jeder beliebigen Quantität und schließe für den Winter mit Gemeinden, Fabrikanten und größern Konsumenten Lieferungsverträge ab; ebenso sind **Mineralöl-Lampen** in großer Auswahl bei mir zu haben.

Offenburg. **Ferd. Hölzlin jr.**

Z.h.716. Ludwigshafen a. Rh.

Preuß. Hypothekenversicher.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Aktienkapital Thlr. 2,500,000.

Oeffentliche Verwaltungen, Vormünder und Alle, welche eigene oder fremde Kapitalien hypothekarisch anlegen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Gesellschaft

1) die Gewährleistung für hypothekarische Forderungen übernimmt;
2) ohne Kosten für den Darleiher die Anlage von Kapitalien auf von ihr gewährleistete Hypotheken besorgt;
3) auf Grundlage von solchen Hypotheken, welche mit der ersten Werthshälfte oder wenig darüber auslaufen, Hypothekenantheile, Certificate (Pfandbriefe) ausgibt;
4) Kapitalien verzinslich anlegt;
5) Hypotheken und Kapitalien und Zinsen einkassirt und alle auf den Hypothekenverkehr bezügliche Geldgeschäfte besorgt.

Grundbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht:

1) daß die Gesellschaft gegen mäßige Prämie für Hypotheken innerhalb 2/3 der Gesellschaftstaxe die Gewährleistung übernimmt und hierdurch den Verkauf der Hypotheken erleichtert, da eine große Anzahl von Gerichten, Verwaltungen, Gesellschaften und Privatkapitalisten nur solche gewährleistete Hypotheke übernimmt;
2) daß die Gesellschaft Aufträge auf Kapitalbeschaffung annimmt;
3) daß die Gesellschaft Vorschüsse auf von ihr gewährleistete Hypotheken gewährt;
4) daß sie durch Beitritt zur Tilgungskasse der Gesellschaft ihre Hypothekenschulden tilgen, bei 1/2 pCt. jährlichem Beitrag in 56 Jahren, bei 1 pCt. in 41, bei 2 pCt. in 28, bei 3 pCt. in 22, bei 4 pCt. in 17 1/2, bei 5 pCt. in 15 u. s. w.

Ludwigshafen a. Rh., im April 1864.

Die Subdirektion für das Großherzogthum Baden und die Pfalz:

S. Lederle.

Z.n.503. Nr. 7338. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Mathias Wursthorn und seine Ehefrau Barbara, geborne Bosch, von Riegel, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 21. Oktober 1864,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Kenzingen, den 27. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

Z.n.496. Nr. 20,181. Heidelberg. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant
gegen
Kaufmann Johann Baptist Will von hier betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 15. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.
vdt. Eisenhut, A. j.

Z.n.501. Nr. 5518. Walldürn. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gant des Alois Baumann von Schweinberg werden alle heute nicht angemeldeten Forderungen andurch von der Masse ausgeschlossen.

Walldürn, den 27. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
F. Beck.

Z.n.502. Nr. 7270. Kenzingen. (Versäumungserkenntniß.) In Sachen des Cölestin Ziebert von Riegel, Klägers, gegen unbekannte Beklagte, Aufforderung zur Klage betr. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 10. Mai d. J., Nr. 3885, eine Anmeldung von dort bezeichneten Ansprüchen nicht erfolgte, werden die Aufgeforderten, aber nicht Erschienenen jener Rechte im Verhältniß zu dem neuen Erwerber verlustig erklärt. Kenzingen, den 27. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Junghanns.

B.71. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter Nr. 54 wurde heute in das Handelsregister eingetragen die Aktiengesellschaft mit der Firma: „Badische Gesellschaft für Tabaksproduktion und Handel" mit dem Wohnsitz in Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 4. April 1857 mit Staatsgenehmigung vom 7. April 1854, Nr. 4447. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Anbau und die Verarbeitung von Tabak, sowie der Handel mit rohem und verarbeitetem Tabak; ferner der Ankauf und Pacht hiezu dienlicher Grundstücke. Die Gesellschaft ist auf 50 Jahre, von der Staatsgenehmigung an gerechnet, abgeschlossen. Das Grundkapital besteht in 2 Millionen Gulden, vertheilt in 4000 Aktien zu je 500 fl., von denen jedoch vorerst nur die Hälfte ausgegeben ist; die Aktien lauten auf Inhaber, können jedoch auch auf Namen ausgestellt werden.

Vertreten wird die Gesellschaft durch den Verwaltungsrath. Die Ausfertigungen seiner Beschlüsse sind von dem Vorstand oder dessen Stellvertreter und einem Mitglied zu unterzeichnen. Bekanntmachungen erfolgen in der Karlsruher Zeitung, der Frankfurter Postzeitung und dem Frankfurter Aktionär. Der gegenwärtige Verwaltungsrath besteht aus Max von Haber, Vorstand; Georg Müller, Stellvertreter; Albert Haas, Louis Marx, Jakob Stüber und Postrath Adolf Gmelin.

Karlsruhe, den 26. September 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Mayer.

B.72. Nr. 19,097. Pforzheim. (Bekanntmachung.) In dem Ehevertrag des Bijouteriefabrikanten Karl Friedrich Mürrle, d. d. Pforzheim, den 16. September 1864, mit Karoline Heinz allda, wurde bedungen, daß jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, und alle gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausschließt.

Dies wurde heute unter O.Z. 177 zum Firmenregister eingetragen.

Pforzheim, den 24. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Z.o.394. Nr. 9263. Schwetzingen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Eduard Wilhelm Ludwig Kraus von Neulußheim und der ledige Schleifer Wilhelm Kraus von da und die ledige Louise Stief von da wollen auswandern. Forderungen sind am Mittwoch den 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr, hier anzumelden. Schwetzingen, den 27. September 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.n.495. Nr. 9810. Bühl. (Verschollenheitserklärung.) Nachdem Franz Sales Winter und Johann August Winter von Altschweier der diesseitigen Aufforderung vom 4. April v. J. keine Folge geleistet haben, werden dieselben nunmehr für verschollen erklärt und deren Vermögen ihren nächsten Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz und Gewähr gegeben.

Bühl, den 26. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.
vdt. Graf.

Z.n.497. Nr. 10,978. Offenburg. (Aufforderung.) Die Wittwe des Metzgermeisters Josef Otteni von Urloffen, Barbara, geb. Vollmer, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Antrag wird entsprochen werden, wenn nicht

innerhalb 4 Wochen

Einsprache erfolgt.

Offenburg, den 26. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Roth.
vdt. Kohlund.

Z.n.500. Nr. 10,537. Durlach. (Bekanntmachung.)

Die endgiltige Vermögensauslieferung des verschollenen Schusters Konrad Künzler von Grötzingen betr.

Die unterm 3. März 1834, Nr. 3427, ausgesprochene fürsorgliche Besitzeinweisung in das Vermögen des verschollenen Konrad Künzler von Grötzingen wird für endgiltig erklärt.

Durlach, den 22. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

Z.n.489. Nr. 12,586. Engen. (Aufforderung und Fahndung.) Kanonier Josef Gabriel von Immendingen, eines Kameradendiebstahls angeschuldigt, hat sich unerlaubter Weise aus der Garnison in Rastatt entfernt, und wird deßhalb aufgefordert,

innerhalb 6 Wochen

sich bei seinem Kommando oder der unterfertigten Behörde zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die Kosten verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung gebeten.

Im Betretungsfall wolle derselbe mittelst Schubs entweder seinem vorgesetzten Kommando oder hieher abgeliefert werden.

Signalement.

Größe, 5' 7"; Statur, schlank; Gesichtsform, rund; Gesichtsfarbe, frisch; Haare, blond; Stirne, nieder; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Nase, breit; Mund, gewöhnlich; Bart, schwach; Kinn, rund; Zähne, gut. Kennzeichen: keine.

Engen, den 26. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Richard.

Z.n.498. Nr. 8961. Offenburg. (Aufforderung.) Füsilier Ambros Bruder von Griesheim, welcher sich unerlaubt entfernt, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

wieder zu stellen und über seine Entweichung zu verantworten, bei Vermeidung der auf Desertion gedrohten Strafe und Verlust seines Staatsbürgerrechts.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Offenburg, den 26. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Montfort.

Z.n.485. Nr. 16,407. Karlsruhe. (Vermögensbeschlagnahme.) J. U. S. gegen Albert Maier von Karlsruhe, Emil Hauger von da und Theodor Kiß von da, wegen Betrugs, wurde unterm 10. v. M., Nr. 13,905, das Vermögen der flüchtigen Angeschuldigten mit Beschlag belegt.

Karlsruhe, den 24. September 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
v. Teuffel.
Ziegler.

Z.o.260. Rheinbischofsheim. (Erledigte Stelle.) Bei unterzeichneter Verwaltung kommt die zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 400 fl. demnächst in Erledigung, um welche sich rezipirte Kanzleigehilfen melden mögen.

Rheinbischofsheim, am 23. September 1864.

Großh. Kirchenschaffnei.
Wagner.

Z.o.362. **Richtig erhalten, herzlich gefreut, vielen Dank Dir. Adresse an S. wie gewöhnlich nur nach Bayreuth, Bayern.** **Fa.**

Frankfurt, 28. Septbr. 1864.

		Per compt.			Per compt.
	Staatspapiere.				
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	84 1/4 P.	G.Hess.	4% Obligation.	98 7/8 G.
„	5% do. in holl. St.	84 1/4 P.	„	3 1/2% do.	94 P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80 1/4 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 1/4 P.
„	5% do. 1859 „ „	78 1/4 P.	„	4 1/2% do.	102 1/8 P.
„	5% do. 1864 „ „	75 3/8 P.	„	4% do.	97 1/2 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3 1/2% do.	90 1/2 P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83 1/4 P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99 3/4 P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66 1/2 P.	Brschw	3 1/2% O. b. R. à 105	93 P.
„	5% Met.-Obligat.	58 7/8 P.	Erbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	58 7/8 P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4 1/2% Met.-Oblig.	52 1/2 P.	Frankf.	3 1/2% Obligation.	93 1/8 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4 1/2% do.	101 3/8 G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 1/4 P.
„	4% do.	96 3/4 G.	Finnl.	4 1/2% O. i. R. à 105	88 1/2 P.
„	3 1/2% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	47 G.
Bayern	4 1/2% 1jährig	101 3/4 P.	„	2 1/2% Schuld	43 1/2 P.
„	4 1/2% 1/2jährig	102 P	Belgien	4 1/2% O. i. Fr. à 28 kr.	100 G.
„	4% 1jährig	— —	Schwd.	4 1/2% Obligation.	93 P.
„	4% 1/2jährig	99 1/2 G.	„	4 1/2% Pfbf. b. B. & E.	93 P.
„	4% Ablös.-Rente	98 1/2 P.	Schwz.	4 1/2% E. O. i. Fr. à 28	100 1/4 P.
„	3 1/2%	— —	„	4 1/2% Bern. St.-O.	101 1/4 P.
Wrtbg.	4 1/2% Obl. b. Rth.	104 G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	101 3/4 G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
„	3 1/2% do.	96 bez. G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	45 1/8 P.
Baden	4% Obligation.	99 5/8 G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3 1/2% do. v. 1842	91 3/8 P.	„	6% do. r. 1882	44 1/4 bez.
G.Hess.	5% Obligation.	101 1/2 G.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137 bez.		4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96 1/2 P.	
3% Oesterr. Bank-Aktien	783 G.		3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 5/8 P.	
5% „ Cred. A. i. O. W.	185 1/2 bG		3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50 1/8 P.	
5% Pfbdr. d. österr. Cred.-A.	87 1/4 P.		5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	75 P.	
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —		5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76 P.	
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	217 1/2 P.		5% do. neueste Emiss. 6/7	71 1/2 P.	
4% Weimar. Bank-Aktien	98 1/4 G.		5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	79 P.	
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	98 1/4 P.		5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	84 7/8 P.	
4% Luxemb. Bank-Aktien	100 3/4 P.		4 1/2% Hess. Ldwigsb.-Prior.	99 3/8 G.	
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —		5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —	
3 1/2% Frankf. Han. Eisnb.-A.	— —		5% „ „ 2. „ „ „	— —	
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	— —		4 1/2% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	102 1/4 G.	
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 4/5	120 P.		4% „ „ „	97 1/8 P.	
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70 3/4 G.		4 1/2% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99 G.	
Rhein-Nahe-Bahn	25 1/2 P.		5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —	
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	— —		4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.	
4% Neustadt-Dürkheimer	95 3/4 b. G.		Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —	
4 1/2% Pf. Mar-Esb.-A. b. R.	107 1/2 P.		4 1/2% Bayer. Ostb. 50% „	107 7/8 P.	
4 1/2% Bayer. Ostbahn-Aktien	108 P.		3% Deutsch. Phönix 20% „	152 1/2 P.	
4% Hess. Ludwigsbahn	122 3/4 P.		Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.	
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —		4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.	
4 1/2% Frankf. Han. Prior.-O.	— —		Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —	

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	130 G.
„ 250 fl. „ 1854	75 P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	128 G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	79 3/8 bez.
„ 100 fl. v. 1864	86 P.
3 1/2% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9 3/4 P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	51 3/4 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 1/4 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	130 1/2 P.
„ 25 fl. „ „ „	36 1/2 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2 1/2 Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	9 1/2 P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99 1/2 G.
Antwerpen	„	94 1/8 B.
Augsb. 2 Mfl. 100	„	100 1/8 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96 3/4 B.
Brüssel	„	94 1/8 B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 1/4 B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118 3/4 G.
Maild. i. Fr. 200	„	93 3/4 G.
München	„	100 1/8 B.
Paris	„	93 3/4 G.
„ 60 à 90 T.		94 B.
Wien	k. S.	104 B.
Disconto		5 1/2% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 48 1/2	-49 1/2
Rand-Ducat.	„	5 33	-34
20-Frankenst.	„	9 24	-25
Engl. Sover.	„	11 50	-54
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	809	-814
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.	
Rand-20r.	„	30 12 G.	
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44 7/8	-45 1/8
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei